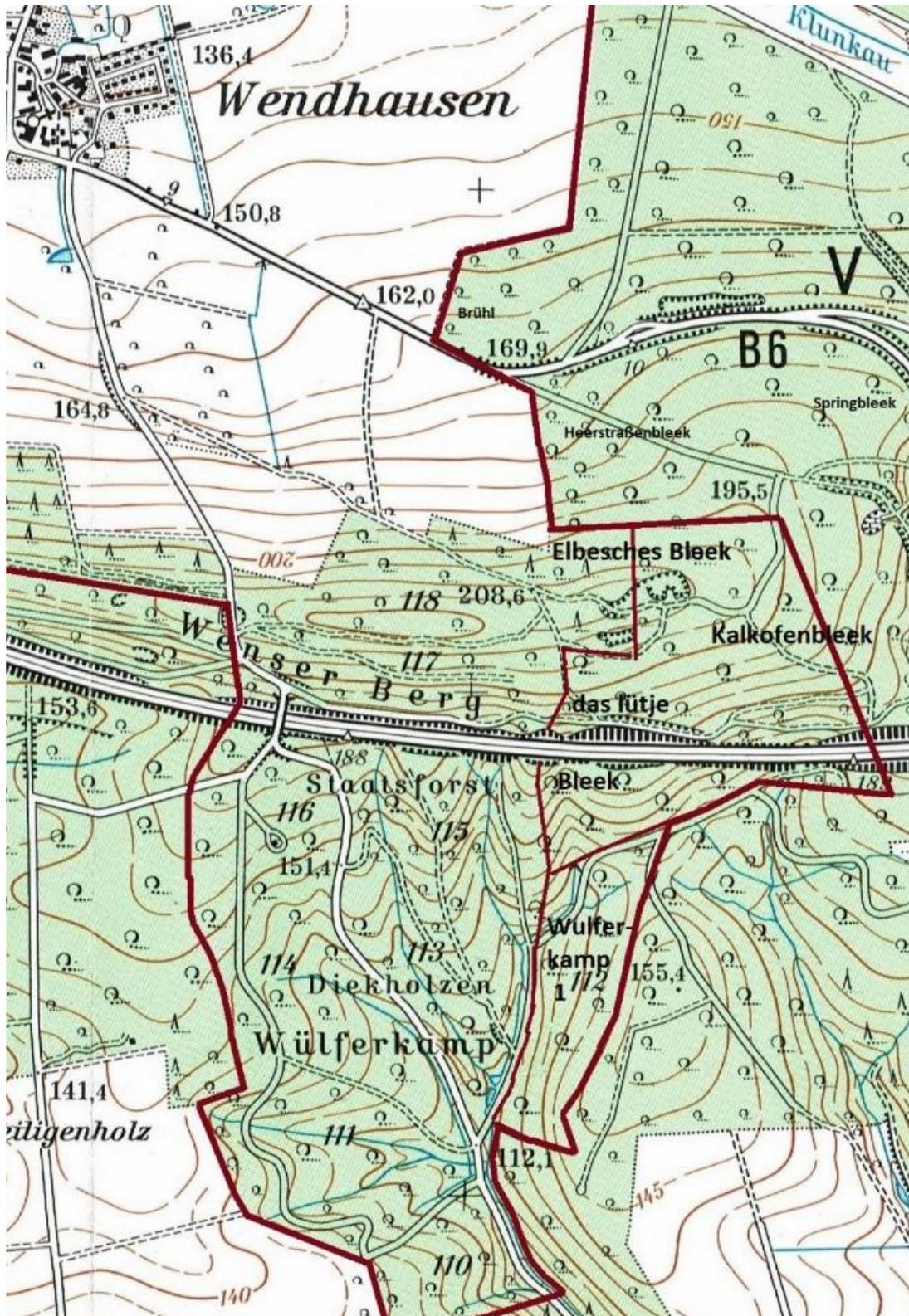


Thomas Trenckmann

Die Forstinteressentenschaft Wendhausen



Der südliche Teil der Gemarkung Wendhausen

1. Einleitung

Die Forstinteressentenschaft Wendhausen ist ein Realverband nach dem nds. Realverbandsgesetz von 1969 bzw. 1982. Das Verbandsvermögen besteht in der Hauptsache aus bewaldetem Grundbesitz mit aufgelassenem Steinbruch im Vorholz südöstlich des Dorfes. Nach dem Betriebswerk vom 1.1. 2007 beträgt die Größe 26,69 ha, davon sind 25,78 ha Holzboden, 0,1 ha ehemalige Abbaufäche und 0,81 ha Wegefläche. Das Verbandsgebiet wird durch die BAB 7 in einen nördlichen und einen südlichen Teil getrennt. Es setzt sich zusammen aus dem Kalkofenbleek mit Lütje Bleek (22,18 ha) und dem Elbischen Bleek (4,51 ha).

Die heutige Interessentenschaft besteht aus 12 natürlichen Personen, 4 2/3 Anteile gehören juristischen Personen.

2. Waldnutzung am Ende des Mittelalters

Die Geschichte der Interessentenschaft reicht weit zurück ins Mittelalter und basiert auf den genossenschaftlich organisierten Nutzungsrechten unserer bäuerlichen Gemeinde am Vorholz. Nach dem Verständnis der älteren Zeit bildeten Wenser Berg und Ratshagen dessen westliches Ende.¹ Die Holzberechtigten wurden Holten genannt, ihre Rechte an der Nutzung des Holzes sowie mit dem Wald verbunden Hude und Weide hafteten ausschließlich am Hof, der sog. Reihestelle. Das waren um 1539 nach der damaligen Höfeklasseneinteilung 4 Halbspänner mit je knapp 90 Morgen und 8 - 9 Köther mit jeweils ungefähr 8 Morgen.² Weil die Wendhäuser gleichzeitig auch die Berechtigung am Ilsenwald samt der Nordseite des Ilsenbergs und der Thekla besaßen, waren sie gleichzeitig sowohl „Vorholten“ als auch „Ilsenholten“. Das bedeutete wohl: „Die *Wentthusischen* gehören (nur) mit einer halben Barte auf das Vorholz“. ³ Die Barte war ein kleines Haubeil, das hier als Rechtssymbol zu verstehen ist.

3. Holzordnung und Wartschaft

Solange sich die Wälder in gutem Zustand befanden, gab es im Miteinander der das Vorholz umgebenden Gemeinden bei der Gewinnung von Brenn- und Bauholz, bei der Waldweide und beim Steinebrechen wenig Probleme.⁴ Zu Beginn der Frühen Neuzeit führte allerdings die ansteigende Bevölkerungszahl zu knapperen Ressourcen und damit vermehrtem Raubbau am Holzbestand. Neue Regelungen wurden notwendig. Eine frühe Holzordnung wurde 1571 formuliert, fand aber keine wirkliche Beachtung. Zu dieser Zeit wurde das Vorholz aber organisatorisch in einen westlichen und einen östlichen Teil zerlegt – es entstanden jeweils, mit eigener Holzgerichtsbarkeit, das Große (Wöhler) und das Kleine (Nettlinger) Vorholz. Die Grenze verlief westlich des Nettlinger Waldes vorbei

¹ Urkundenbuchg Hildesheim Nr. 917 S. 765

² NLA HA Hild. Br. 1 Nr. 07636, Schatzregister; StA Hi Best. 100-4 Nr. 152, Verzeichnis 1560

³ NLA HA Hild. Br. 1 Nr. 10588: Die 106 Punkte des Anwalts der Vorholzerben gegen Bortfeld und die Gem. Wendhausen 1591, Holtingsprotokoll 17-5-1594, Zeitschr. des Hist. vereins für Nds. 1881, S. 193

⁴ Stadtarchiv Hildesheim Bestand 100-4 Nr. 152 fol. 102, Ende 16. Jahrhundert

an Kuhanger, Großem Steinberg und Barenberg bis zur halben Wegstrecke zwischen Astenbeck und Grasdorf.⁵ Gleichzeitig bildeten sich die Wartschaften heraus, d. h. Dorfgemeinschaften, bei der Wendhausen mit Schellerten, Farmsen und Ottbergen zur gleichnamigen Korporation gehörte. Weiter sind zu nennen die Wartschaften Steinbrück, Heersum sowie Wöhle mit Dingelbe (Elbe). Ggenüber im Kleinen Vorholz firmierten sich die Wartschaften Nettlingen und Grasdorf. Im 1605 bzw. 1607 einigten sich die Vertreter des Herzog von Braunschweig Heinrich Julius und des Hildesheimer Bischofs Ernst auf eine neue und dann auch deutlich erfolgreichere „*Holtz Ordnunge*“ für beide Verwaltungsgebiete.⁶

4. Trennungsabsichten

Das Gebiet des Großen Vorholzes umfaßte im Jahre 1824 4342 Morgen Forstgrund und 1217 Morgen Weidegrund.⁷ Sicherlich kann man für das Mittelalter mit weniger ausgedehnten Weideflächen rechnen, wurden die Seitenhölzer dieses großen Gebiets doch über die Jahrhunderte immer mehr vom Wald entblößt. Zwischen und innerhalb der Wartschaften kam es immer wieder zu „Zwistigkeiten“, so dass ein erster Anlauf zur Teilung der „*gemeinschaftlichen Waldungen im großen Vorholz*“ schon 1771 genommen wurde.⁸ Wöhle und Dingelbe trennten sich 1772 erfolgreich. Die Bauern aus Schellerten strebten im Jahre 1796 eine Teilung und Privatisierung der Forstnutzung unter den Interessenten der Wartschaft Ottbergen an. Vorerst scheiterten dieses Unterfangen allerdings.⁹

5. Ablösung der Weiderechte

Es verwundert nicht, dass man dann nach Zusammenbruch der französischen Herrschaft und Eingliederung unseres Gebietes ins Königreich Hannover die Bemühungen um eine Teilung des Großen Vorholzes erneut aufnahm. Zumal die Königlichen Forstordnungen jegliche Weidenutzung in den Holzwartschaften verboten hatte. Im Gegenzug genehmigte das Oberforstamt Hildesheim Ersatzland für entgangene Hude. Daher wurden als erstes die gemeinschaftlichen Weiderechte abgelöst. Das geschah nach dem Verhältnis des Viehbestandes der letzten 10 Jahre in den beteiligten Dörfern, ausgedrückt in „Weidekühen“. Wendhausen hatte 133 von insgesamt gesamt 1286 Weidekühen. Seit 1816 lief dieses aufwändige Verfahren, an dessen Ende 1824 Wendhausen (Bauern und Gut!) 127,1 Mg. Weidegrund zugeteilt wurde, darunter das zuvor nach Dingelbe und Wöhle gehörende Elbesche Bleek mit 32,36 Mg. Es erscheint auch unter den Namen „Holzklingenbleek“ oder Hölzern Kreuz Bleek“ in den Akten. Die übrigen 94,7 Mg. lagen im Hasenwinkel.¹⁰

⁵ NLA HA Karte Nr. 259/ 3 m

⁶ Archiv Trenckmann

⁷ Gem. Archiv Wend-105, Teilungsregister 22.6.1824

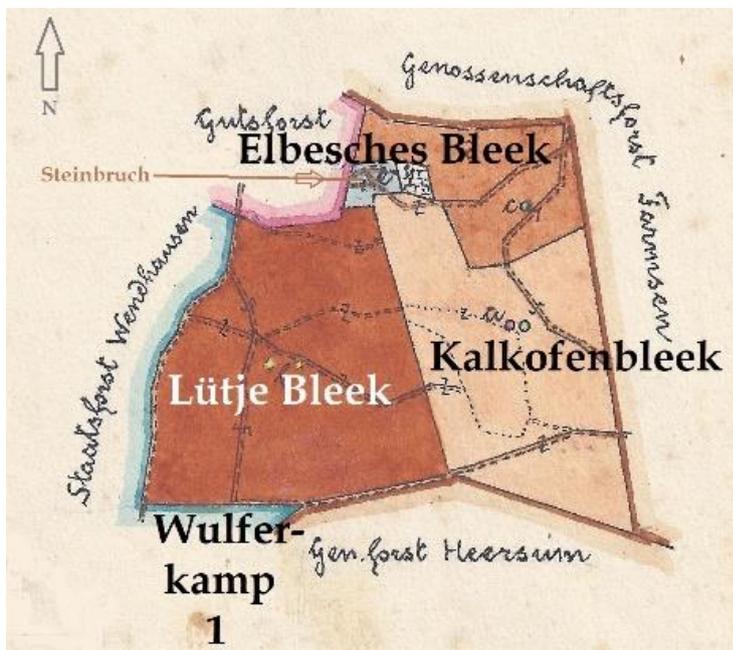
⁸ NLAH Hild. Br. 2 Nr. 592

⁹ Gem. Archiv Schellerten Wend-103 1823 Teilungsplan § 1

¹⁰ Gem. Archiv Schellerten Wend-105 Teilungsregister 22.6.1824

6. Das Ende der Wartschaft Ottbergen

Zu gleicher Zeit hatte die Hannoversche Regierung eine gesetzliche Grundlage zur Teilung auch der Forstflächen geschaffen. Bemerkenswerter Weise konnte auf exakte trigonometrische Vermessungen zurückgegriffen werden, die schon in der französischen Zeit erarbeitet worden waren. Bei der „Karte von der Wartschaft Ottbergen“ handelt es sich um 3 großformatige Kartenblättern, welche die 20 Forstreviere (Bleeke) zwischen Ottbergen im Norden und Heersum im Süden zeigen, einschließlich heute ackerbaulich genutzter Flächen.¹¹ Das dazugehörige Zahlenwerk findet sich im „Vermeß Register von den Grossen Vorholze (...) so im Frühjahr 1808 vermessen entworfen und berechnet worden.“¹² Dies und ein „Theilungsregister“ mit Teilungsplan war dann 1824 angefertigt worden¹³ und bildete schließlich die Datengrundlage für den „Recess über die General- Teilung des der Wartschaft Ottbergen im Großen Vorholze zuständigen Forstgrundes zwischen den Ortschaften Ottbergen, Schellerten, Farmsen, Wendhausen und dem adelichen Gute in Wendhausen“ vom 30.12.1826.¹⁴ Von der Wartschaft Ottbergen, insgesamt 1662,8 Mg., erhielten Schellerten 38,1 %, Ottbergen 36,4 %, Farmsen 11,3 % und Wendhausen 14,2 %. Auf die Wendhäuser Bauern entfielen davon 7,9 %, das Gut 6,3 %.



Nach welchem Teilungsschlüssel die Gebietsgrößen (Äquivalente) ermittelt und aufgrund welcher Kriterien einem jeden Dorf sein privater „Forstgrund“ im Vorholz zugelegt wurde, ist schwer nachvollziehbar. Denn nur das Ergebnis in Form des Rezesses und die Register sind überliefert, nicht aber die Protokolle zu den vielen Zusammenkünften, die für das Verfahren über die Jahre notwendig waren. Sicherlich spielte die Zahl der Reihestellen in den vier Dörfern und die Gewichtung des Ritterguts eine Rolle. Eine gute Erreichbarkeit ihres Waldes wünschte sich natürlich jede

Partei. Im Ergebnis erhielt „die aus 13 Voll- und 2 Halb= Köter bestehende Gemeinde Wendhausen“¹⁵ den ersten Wulferkamp mit 37,9 Mg., das Kalkofenbleek mit 43,1 Mg. und das Lütjebleek in Größe von 50,1 Mg. zugesprochen. Das Rittergut erhielt als Forstabfindung 97,2 Mg im Ahlerbruch und 7,1 Mg. am Hasenwinkel.¹⁶ Damit war die Privatisierung der alten Wartschaft Ottbergen erledigt.

1834 wurde das an drei Seiten von Wald umgebene Elbesche Bleek in zwei gleichgroße Hälften geteilt. Die Gemeinde erhielt den Ostteil am Kalkofenbleek, das Gut den an seinen Gauskamp anrenzenden

¹¹ HSTAH Karten 22 i Marienburg 8/1-3

¹² Gemeindearchiv Schellerten, Wend-103

¹³ Gemeindearchiv Schellerten, Wend-105

¹⁴ Gemeindearchiv Schellerten, Wend-106

¹⁵ Kirchenarchiv Wendhausen A418, Rezess 5.10.1831

¹⁶ Gemeindearchiv Schellerten, Wend-106

Westteil, um „die bisher im Vorholze ausgeübte Weide mit dem Hornviehe und den Pferden von den Forst=Eigenthümern des Vorholzes zu entschädigen“.¹⁷

Nach den dann in Hektar gerechneten Daten des Grundbuchs aus dem Jahre 1876, der sog. Mutterrolle der Gemeinde Wendhausen, waren an zusammenhängender (potentieller) Waldfläche schließlich insgesamt 40,4 ha ins Eigentum der Forstinteressenten gelangt:

Bezeichnung der Lage	Kulturart	ha
das Elbesche Bleek	Anger	4,3237
"	"	0,1844
Lütje Bleek	Holzung	12,5882
Kalkofenbleek	"	2,8038
"	"	1,9474
"	"	0,6332
"	"	4,1275
"	"	4,2760
<i>Wülferkamp I</i>	<i>Holzung</i>	<i>8,3603</i>
"	"	1,1619
		40,4064

7. Nutzung

Auf dem Kalkofenbleek waren schon in ältesten Zeiten Kalksteine gebrochen und gebrannt worden, daher der Name. Der anstehende Korallenoolith des Oberen Jura (Malm) ist jedoch nicht frostbeständig und taugt nur zum Wegebau, zum Brennen und evtl. als Kalkdünger. Von der einstigen Nutzung zeugt heute noch eine mächtige, langgezogene „Abbaurinne“, wie sie die alte Vorholz- Karte nennt.



Kalkofen im Forststeinbruch

¹⁷ Kirchenarchiv Wendhausen A418, Rezens 1834

Den Steinbruch auf der Westseite des Elbischen Bleeks ¹⁸ hat Wendhausen nach Übernahme des Reviers immer mehr nach Osten hin erweitert. Ab 1863 wurde der Anger drumherum gezielt aufgeforstet.¹⁹ Der Interessentensteinbruch war zeitweise verpachtet, z. B. 1905 an den Wendhäuser Maurermeister Ferdinand Schiller. Eine dort vorhandene Hütte musste „in gutem Stande“ gehalten werden. Der Pächter hatte bei Bedarf die Pflicht zur Lieferung von Wegebaumaterial.²⁰ Von einem Kalkofen ist da nicht (mehr) die Rede, und das zeitgenössische Foto oben vermittelt auch eher den Eindruck einer Ruine.

8. Die Mitglieder

Schauen wir uns das Mitgliederverzeichnis von 1971 an, so weist es die bekannten 16 2/3 Anteile aus. Die meisten Interessenten haben nur einen einzigen Anteil. Sämtliche Forstgenossen des Jahres 2023 sind leibliche Erben der damaligen Mitglieder lfd. Nr. 1 bis 11 und 15-16.

<u>Mitgliederverzeichnis</u>			
<u>der "Forstinteressentenschaft Wendhausen"</u>			
Lfd. Nr.	Name	Anschrift	Anteile
1	Lütje, Alma	Wendhausen, Hauptstr. 12	1
2	Leinemann, Christel	Wendhausen, Hauptstr. 4	1
3	Höfel, Wilhelm	Wendhausen, Hauptstr. 2	1
4	Treuckmann, Heinz	Wendhausen, Hauptstr. 10	2
5	Sundermeyer, Gerhard	Wendhausen, Alte Str. 4	1
6	Sundermeyer, Gustav	Wendhausen, Dorfstr. 6	1
7	Könneker, Anna	Wendhausen, Dorfstr. 5	1
8	Weber, Elisabeth	Wendhausen, Dorfstr. 3	1
9	Tartsch, Elfriede	Wendhausen, Kirchweg 4	1
10	Witte, Hermine	Wendhausen, Brunnenw. 6	1
11	Lissmann, Hermann	Wendh. Goslarsche Landstr. 5	1
12	Pfarrre, Wendhausen	Wendhausen, Kirchweg 1	2/3
13	Küsterei Wendhausen	Wendhausen, Kirchweg 2	2/3
14	Interessentenanteil	Wendhausen	1 1/3
15	Wittenberg, Dora	Oedelum	1
16	Hillebrand, Cristel	Dinklar	1
			16 2/3
			=====

¹⁸ HSTAH Karte 22 i Marienburg 51

¹⁹ Kirchenarchiv Wendhausen, Schreiben des Pastors Erhardt vom 10.7.1863

²⁰ Protokollbuch der Forstgen. Fol. 15; Fotokopie

Es lohnt sich ein Vergleich mit der ältesten bisher verfügbaren Mitgliederliste im Anhang der Satzung des Jahres 1901. Man sieht, dass jeder der damals noch vorhandenen 11 Wendhäuser Kothsassen einen Anteil besitzt, aber auch der Bäcker Carl Ließmann, wohingegen das Vibransche Rittergut sogar 2 Anteile besaß. 1 1/3 Interessenten- Anteile waren nicht ausgegeben und ohne Bauholzberechtigung. Dieses Recht beinhaltete zwischen 1843 und 1906 den Bezug von jeweils einmalig 11,21 m³ Eichennutzholz. Es wurde insgesamt 24 mal für Wendhäuser Haus- und Scheunenbauten in Anspruch genommen und schließlich ganz abgelöst.²¹

Verzeichniß					
der					
Mitglieder der Forstinteressentenschaft Wendhausen mit ihren					
Antheilen und Bauholzberechtigungen.					
Nrde. No.	Haus- No.	Namen und Stand der Genossenschafts-Mitglieder.	Zahl der Anteile.	Bauholz- Berechtig- ung (Cubikfuß)	Be- merkungen
1	28	Höfel, Wilhelm, Kothsaß	1	450	
2	21	Ließmann, Carl, Brinkstzer	1	450	
3	19	Dape, Karl, Kothsaß	1	450	
4	18	Höfel, Heinrich, Kothsaß <i>W. H.</i>	1	450	
5	17	Ohms, Carl, Kothsaß <i>J. Ohms</i>	1	450	
6	12	Flörke, Louise, Wittwe, Kothsaß	1	450	
7	10	Böltau, Carl, Kothsaß	1	450	
8	8	Könnecker, Heinrich, Kothsaß	1	450	
9	5	Ließmann, Heinrich, Kothsaß	1	450	
10	2	Lütje, Hermann, Kothsaß	1	450	
11	25	Einemann, Franz, Kothsaß	1	450	
12	6	Sundermeyer, Theodor, Kothsaß	1	450	
13	4	Vibrans, Gustav, Oekonomieath und Rittergutsbesitzer	2	900	
14	29	Pfarre	2/3	300	
15	30	Schule	2/3	300	
16	—	Interessentenanteil	1 1/3	—	ohne Bauholz- berechtigung

Leider sind bisher keine Dokumente über eine Verbandsgründung oder Modalitäten einer Zuweisung von Anteilen gefunden worden. Ob es eine solche formale Veranstaltung überhaupt gegeben hat, ist ungewiß. Denn auch nach Ende der Wartschaft Ottbergen wird wohl die innerörtliche Holzverteilung in Wendhausen wie zuvor üblich weiterhin unter Leitung des Bauermeisters (Gemeindevorstehers) vorgenommen worden sein. Von diesem Regelfall geht ja noch die Satzung von 1901 aus.²² Bzgl. des Namens ist 1838 die Rede vom „Forstteil der Gemeinde W.“, 1863 „Gemeindeforst“, 1874

²¹ Protokollbuch Fol. 96, 97; Fotokopie

²² Gem. Archiv Schellerten Wend -104, §8

Genossenschaftsforst, um 1880 „Forst Interessenten Genossenschaft.“ Daneben wird 1885 immer noch der alte Begriff „Holzteile“ anstelle der modernen „Forstanteile“ verwendet.

All dies läßt den Schluß zu, dass erst die Gesetze von 1881 über gemeinschaftliche Holzungen und 1888 das „Gesetz über die Realgemeinden in der Provinz Hannover“ letztlich zu der uns vorliegenden frühesten Satzung mit der Bezeichnung „Statut der Forstinteressentenschaft Wendhausen vom 18. Juli 1901“ geführt haben. Sie verpflichtet aus dem Kreis der Interessenten zur Wahl eines dreiköpfigen Vorstandes. Dessen Vorsitzender war dann aber zu Anfang des 20. Jahrh. auch schon nicht mehr der Vorsteher der Gemeinde, denn der war aufgrund gewachsener Dorfbevölkerung kein Forstgenosse mehr. Die Bauern waren zur Minderheit geworden. „Nicht wählbar zu Vorstandsmitgliedern sind weibliche und minderjährige Interessenten“, hieß es damals in § 8. Die Anteile durften „auch ohne Rücksicht auf den Besitz einer Stelle in Wendhausen“ veräußert werden, regelte § 4.

Ab 11. September 1901 wurden Eintragungen in ein neues Forst- Protokollbuch vorgenommen. Es endet wohl 1966 und ist leider seit 20 Jahren verschollen. Merkwürdiger Weise beinhalten die auszugsweise als Kopie vorliegenden Seiten eher wenig bedeutsame Informationen. Über den Bezug des Bauholzes sind die Daten offensichtlich nachgetragen worden,²³ es muß also noch ältere Aufzeichnungen gegeben haben. Bedauerlich ist das vollständige Fehlen von Informationen über die Verkäufe von Forstanteilen!

9. Herkunft der 25 Anteile

Es stellt sich nun die Frage, nach welchem Schlüssel die mehr als 40 ha Wald anteilmäßig auf die Wendhäuser Interessenten umgelegt wurden. Von besonderem Interesse nicht nur für die heutigen Forstinteressenten mag auch die Herkunft ihrer gehaltenen Anteile sein. Zur Klärung können bislang nur die wenigen Unterlagen aus dem Wendhäuser Pfarrarchiv herangezogen werden. Im 19. Jahrhundert wurde danach im genossenschaftlich genutzten Wald mit 25 Berechtigungsanteilen gerechnet. „Der Geistlichkeit“ standen 2/25 Teile zu.²⁴ Pastor Erhardt betonte 1863 nach Verkauf des Wendhäuser Waldgebietes „Wulferkamp“, dass Pfarre und Schule in Wendhausen „je 1/25 von dem jährlichen Ertrage dieser Gemeindeforst gebührte“.²⁵ Geht man noch weiter zurück in das Jahr 1570, so ist überliefert, dass der damalige Gutsherr Christoff von Bortfeld im Vorholz für Wendhausen 25 Holzanteile beanspruchte.²⁶

Die Zahl 25 begegnet uns auch im Güterverzeichnis des Klosters Marienrode 1491 und 1495. Die Zisterziensermönche gaben an, sie hätten in Wendhausen 25 Hufen Land mit 4 Meierhöfen und 8 oder 9 Kothöfen.²⁷ Orientiert man sich nun an den Bortfeldschen Forderungen nach Waldrechten, so läßt sich für Wendhausen folgende Rechnung aufmachen: Gesteht man einem Ackerhof 4 Holzanteile zu ($4 \times 4 = 16$) und einem Kothof je 1 Anteil ($9 \times 1 = 9$), so ergeben sich in der Summe 25 Anteile, früher auch Dehlungen oder Echter genannt.

Nun hatte sich allerdings seit der Gründung des adeligen Hofes 1559 die landwirtschaftliche Struktur in Wendhausen grundsätzlich geändert. Die großen Höfe waren verschwunden, wurden in Kothöfe

²³ Nachweisung Bauholz Protokollbuch fol. 96 1842-1906, Fotokopie

²⁴ Kirchenarchiv Wendhausen, Rep. 4 419-50, 5.9.1838

²⁵ Kirchenarchiv Wendhausen, Brief vom 10.7.1863

²⁶ NLA HA Hild. Br. 1 Nr. 10588 S. 8 Pos. 30; S. 13 Pos. 70, 71; 1591

²⁷ NLA HA Hann. 27 Hild. Nr. 2035 Q Lit: D ; NLA HA Hild. Br. 5 Nr. 42

umgewandelt, neue sind eingesetzt worden.²⁸ Auch Pfarre, Küsterei und vielleicht auch nach dem Dreißigjährigen Krieg neu zugebaute Brinksitzerstellen (Hausplätze ohne Ackerland) mussten irgendwann Berücksichtigung finden. Gesteht man nun nämlich jedem der 13 ganzen und 2 halben Kothöfe²⁹ jeweils $1\frac{1}{2}$ bzw. einen $\frac{3}{4}$ Anteil und 4 Brinksitzern jeweils $\frac{1}{2}$ Anteile zu, und entspricht man darüber hinaus der Forderung der Kirche nach $\frac{2}{25}$, so ergeben sich für die berechtigten Bewohner des Dorfes Wendhausen im Jahre 1826 nach untenstehender Aufstellung wiederum 25 Anteile. Der Einfachheit halber werden im Folgenden die allerersten Hausnummern aus dem Jahre 1769 verwendet, an denen die „Vorholz- Dehlungen“ hafteten, ergänzt durch die modernen Adressen:

1. Verteilschlüssel des Wendhäuser Gemeindewaldes im Vorholz			
Hof No.	Berechtigter	Anteile	heute
1	Johann Hennig Remmert	$1\frac{1}{2}$	Wenser Bergstraße 14
2	Jürgen Langkopf	$1\frac{1}{2}$	Wenser Bergstraße 12
3	Andreas Laue von Peter Jacob	$1\frac{1}{2}$	Wenser Bergstraße 10 d
4	Andreas Laue	$1\frac{1}{2}$	Wenser Bergstraße 10
5	Johann Botterbrodt	$1\frac{1}{2}$	Am Unsinnbach 10
6	Heinrich Flörcke von Christian Mahnkof	$1\frac{1}{2}$	Wenser Bergstraße 10
7	Heinrich Köneker	$1\frac{1}{2}$	Am Unsinnbach 8
8	Joh. Heinrich Conrad Schmedt	$1\frac{1}{2}$	Brunnenweg
9	Joh. Ernst August Böltau	$1\frac{1}{2}$	Am Unsinnbach 6
10	Heinrich Flörke	$\frac{3}{4}$	Am Unsinnbach 5
11	Heinrich Grube	$\frac{3}{4}$	Am Unsinnbach 5
12	Johann Hennig Remmert	$1\frac{1}{2}$	Am Unsinnbach 17
13	Conrad Höfel	$1\frac{1}{2}$	Brunnenweg 1
14	Ludolph Pape	$1\frac{1}{2}$	Pastorenbrink 4
15	Christian Hartmann	$1\frac{1}{2}$	Wenser Bergstraße 2
	Pfarre	1	
	Küsterei	1	
16-19	4 Brinksitzerstellen ?	<u>2</u>	
		25	

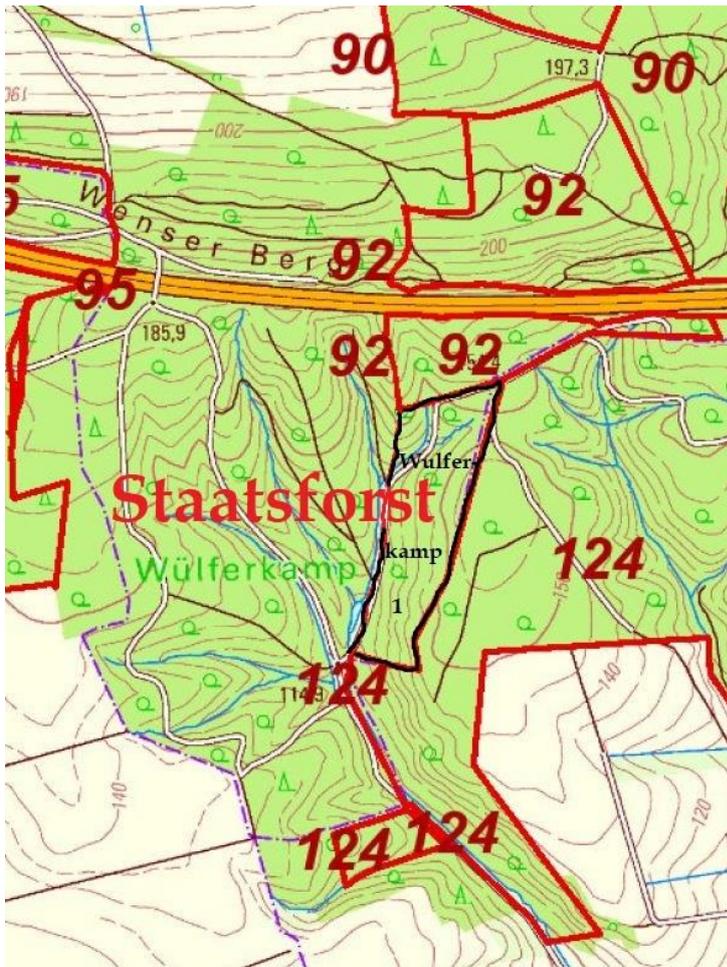
Einschränkend muß darauf hingewiesen werden, dass die „Brinksitzeranteile“ letztlich wohl nicht ausgegeben wurden und heute als „Interessentenanteile“ im Genossenschaftsportfolio ruhen. Möglicherweise findet sich noch eine andere Begründung, was der Gesamtrechnung jedoch keinen Abbruch täte.

²⁸ <https://wendhausen-dorfleben.de/wp-content/uploads/2023/01/Wendhaeuser-Geschichtsdaten.pdf>; gelesen 24.3.2023

²⁹ NLA HA Hann. 88 C Nr. 848; Bittbrief 29.8.1674: Nach dem Verständnis der Gemeinde gibt es 14 Kothsassen in Wendhausen

10. Verkauf des Wulferkamps

1863 hat die Wendhäuser Interessentenschaft einen Teil ihrer Waldfläche veräußert. Von Alters her schon war das fürstbischöfliche Amt Steuerwald im Besitz des Wenserbens gewesen. So ergab es sich, dass der Rechtsnachfolger, damals der königliche Forstfiskus, Interesse am den eigenen Waldungen benachbarten Wulferkamp 1 zeigte. Der war von Wendhausen her über den Berg nur schwer erreichbar, der Holztransport mit Pferd und Wagen äußerst mühsam. So kam es, dass die 9,5 ha für 160 Reichtaler pro Morgen³⁰ verkauft wurden. Mit diesen mehr als 5800 Talern konnte die bäuerliche



Gemeinde die Aufforstung des Elbeschen Bleeks und wohl auch ein Teil der damals gerade auflaufenden Verkopplungskosten begleichen.

Wenn auch heutzutage der Verkauf von immerhin 23 % der Holzungsfläche manchmal bedauert wird, so muß doch berücksichtigt werden, dass Wendhausen ein armes Dorf mit ausschließlich sehr kleinen Bauernhöfen war. Heute gehört der 1. Wulferkamp zu den Niedersächsischen Landesforsten.

2. Neu: 16 2/3 Forstanteile

Irgendwann in diese Zeit mag auch die Umstellung auf eine einfachere Berechnungsart der Forstanteile stattgefunden haben. Die 25 wurde um 2/3 heruntgerechnet. So bekam

nun jeder Kothof 1 Anteil, Doppelköther 2, Halbköther einen halben, die Pfarre und Küsterei jeweils 2/3 Anteile. Zusammen mit 1 1/3 ruhenden bzw. ohne Bauholzberechtigung gibt das die heute noch gültigen 16 2/3.

Die untenstehende Tabelle für die 1860er Jahre veranschaulicht auch, welche Veränderungen es in der Agrarstruktur nach der Befreiung der Bauern von alten grundherrschaftlichen Lasten gegeben hat. Andreas Laue kaufte als erster schon 1811 den Nachbarhof No. 3, Sundermeyer später den Hof No. 5, und Flörke Hof No. 6 sowie die Nachbarstelle No. 11. Gastwirt Christian Leinemann hatte die Rechte von Hof No. 1 zusammen mit einem der beiden Holzanteile von Ohms erworben (No. 12).

³⁰ Kirchenarchiv Wendhausen, Brief vom 10.7.1863

2. Verteilschlüssel		
Hof No.	Berechtigter	Anteile
2	Lütje	1
3 & 4	Laue	2
5 & 8	Sundermeyer	2
6 & 10 & 11	Flörke	2
7	Könneker	1
9	Böltau	1
12	Ohms	1
13	H. Höfel	1
14	Pape	1
15	Wwe. Höfel	1
21	C. Leinemann	1
	Pfarre	2/3
	Küsterei	2/3
	Interessenten	1 1/3
		16 2/3

11. Forstanteile wechseln ihren Besitzer

Hafteten ursprünglich die Holzanteile fest an der Hofstelle, so bestimmt die Satzung 1901: „Die Anteile dürfen frei veräußert werden, auch ohne Rücksicht auf den Besitz in Wendhausen.“

Eine Veränderung hatte es 1884 gegeben, als Oeconomierat Gustav Vibrans das Rittergut Wendhausen kaufte und zeitgleich den Laueschen Doppelkothof. So kam das Gut (vorläufig) zu 2 Forstanteilen.³¹

Infolge des Testaments von Heinrich Sundermeyer verlor der Hof No. 5 seine Ackerflächen. An der alten Hofstelle blieb jedoch bis heute der Forstanteil haften, den 1886 Schweinemeister Heinrich Ließmann samt Grundstück und Wohnhaus erwarb.³²

Zur Sicherstellung seiner Brennholzversorgung konnte 1901 Bäcker Karl Ließmann der Witwe Flörke, die sich von ihrem ererbten Hofvermögen trennen wollte, einen Anteil an der Genossenschaftsforst abkaufen.³³ Den zweiten Anteil erwarb Karl Pape (Hof 14). Der ging dann an Dora Wittenberg, geb. Pape nach Oedelum, von dort an Lüke in Wöhle, heute Dingelbe.³⁴

Auch die Erben des Ohmschen Hofes No. 12 haben 1911 ihr Ackerland verkauft.³⁵ Wahrscheinlich ist das auch die Zeit, in der deren Forstanteil an den Holzhändler Hillebrand nach Dinklar gekommen ist. Man versprach sich dadurch wohl bessere Preise für das Holz. Würde uns das verschollene Protokollbuch Auskunft geben können?

³¹ Vertrag Archiv Trenckmann

³² NLA HA Hann. 27 Hild. Nr. 1229, Häuserliste, Mutterrolle

³³ Kirchenarchiv Wendhausen A430

³⁴ Archiv Trenckmann, Notizen in der Forst- Satzung von 1901/08

³⁵ Mutterrolle und Flurbuch Wendhausen, Heimatstube Wendhausen

Durch den Erbteilungsvertrag von 1933 sind der Enkeltochter von Gustav Vibrans, Ursula Trenckmann, nach dem Krieg 2/5 der Rittergutes Wendhausen zugefallen. Dazu gehörte auch der Lauesche Doppelkothof inklusive der beiden darauf liegenden Anteile.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind also auch Verbandsanteile in auswärtige Dörfer gelangt – durch Erbschaften oder Verkauf. Im Laufe der Zeit haben die Wendhäuser Interessenten jedoch einen Wert darin erkannt, ihren Waldbesitz im eigenen Dorf zu halten. Daher kam es 1949 zur Änderung des § 4 der Satzung: „Die Veräußerung und Übertragung der Anteile ist ausschließlich an Mitglieder der Forstinteressentenschaft Wendhausen zulässig und bedarf der Genehmigung der Generalversammlung.“ In der Satzung von 1971 erfolgte die Erweiterung um ein Vorkaufsrecht des Verbandes. Eine freie Veräußerung von Anteilen darf nur an Verbandsmitglieder erfolgen.

Das Vorkaufsrecht der Interessentenschaft ist allerdings rechtlich umstritten.³⁶ Ein Verkauf kann heute nur an Personen mit festem Wohnsitz in Wendhausen erfolgen, mit Ausnahme des Erbfalls.³⁷ Im Sinne dieser Regelungen wurde dann wohl auch schon beim Verkauf des Könneckerschen Hofes (No. 7) um 1970 gehandelt, zu 1 1/3 ruhenden Anteilen kam eines damals dazu, das begründet aktuell die 2 1/3 „Interessentenanteile“.

12. Autobahn

Schließlich muß noch berichtet werden über den Verlust von 4,1356 ha Forstfläche durch den Bau der Autobahn A7 Ende der 1950er Jahre.³⁸ Dadurch wurde das ursprünglich geschlossene Verbandsgebiet in zwei völlig separate Teile getrennt, von dem der südlich gelegene kleinere Teil eine deutliche längeren Anfahrt hat. Der südlich gelegene Teil ist nur noch über die „blaue Autobahnbrücke“ zu erreichen. Insgesamt hat sich die Verbandsfläche seit ihrer Entstehung um 1/3 verringert. Trotz der direkten Nachbarschaft zur Staatsforst kam es damals - heute eher unverständlich- nicht zu einer Kompensation des Flächenverlustes in Form von Ersatzland.

13. Abteilungen

Hauptbaumartengruppen nach Altersklassen	Zustatzzeichen für weitere Hauptbaumarten
1-20 41-60 81-100 ab 121 21-40 61-80 101-120	
Eiche	Roteiche
Buche	Hainbuche
Andere Laubbäume mit hohem Umtrieb	Ahorn
Andere Laubbäume mit niedrigem Umtrieb	Esche
Fichte	Birke
Douglasie	Pappel
Kiefer	Tanne
Lärche	Schwarzkiefer
	Strobe
	Jap. Lärche

Die Forstfläche, wie die unten stehende moderne Karte zeigt, ist in die Abteilungen und Unterabteilungen 1a mit 1,2,3, 1b, 1c, 1d mit 1,2,3,4 und 1e sowie 2a mit 1,2 und 2b gegliedert. Diese Auflösung der Verbandsgebietes ermöglicht eine gut angepasste Bewirtschaftung der gesamten Holzbodenfläche. Sie gehört zur Hochwaldbetriebsklasse.³⁹

³⁶ Satzung 14.12.1971; <https://openjur.de/u/897417.html>, gelesen 2.4.2023

³⁷ Satzungsänderung 3.12.1985

³⁸ Protokollbuch der Forstgen. Fol. 89, 1963, Fotokopie

³⁹ Betriebswerk 1967

Betriebskarte 2017, Revierförsterei Wendhausen

